

70 JAHRE ALLGEMEINE ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE

Eine Ausstellung

**AMNESTY
INTERNATIONAL**



70 JAHRE ALLGEMEINE ERKLÄRUNG DER
MENSCHENRECHTE

Alle Menschen

Die Geschichte der Menschenrechte ist auch eine Geschichte wiederkehrenden Zorns. Würden Menschen andere Menschen nicht seit Urzeiten misshandeln und unterdrücken, gäbe es kein Problem. Die Bedeutung universeller Rechte wird vor allem dort deutlich, wo Ungerechtigkeiten besonders groß sind. Die Schwarze Rosa Parks, die sich 1955 in den USA weigerte, ihren Sitzplatz im Bus für einen Weißen zu räumen, die chinesischen Protestierenden, die 1989 auf dem Platz des Himmlischen Friedens Demokratie und Meinungsfreiheit forderten, aber auch Sahin Alpaz und Mehmet Altan, zwei türkische Journalisten, die sich 2018 erfolgreich vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte gegen ihre Inhaftierung wehrten – sie alle beriefen sich zu unterschiedlichen Zeiten und an unterschiedlichen Orten auf die gleichen Grundsätze.

Vor 70 Jahren entstand ein Text, der seine Kraft bis heute entfaltet. Die Staaten der Vereinten Nationen verabschiedeten am 10. Dezember 1948 die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ – 30 Artikel, die das Bild einer Welt skizzieren, in der alle frei und friedlich miteinander leben können. Die Erklärung war revolutionär, weil sie erstmals allen Menschen auf der Erde die gleichen Rechte garantierte.

Die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ bleibt revolutionär, weil auf sie verbindliche Menschenrechtspakte folgten, auf die sich Menschen in sehr vielen Ländern berufen können. Immer wieder konnten die Menschenrechte so staatlicher Willkür Einhalt gebieten. Und schon damals wurden elementare Rechte fest verankert – wie zum Beispiel das Recht auf Privatsphäre, das heute im Zeitalter der Digitalisierung wieder hochaktuell ist.

Es ist nicht so, als wäre nach 1948 schlagartig alles besser geworden. Die Geschichte der Menschenrechte ist auch die Geschichte ihrer Missachtung. Fortschritt kommt in Wellen, er ist nicht linear. Staaten haben die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ zwar vor 70 Jahren erschaffen, doch es scheint, als wären sie gegenwärtig nicht sonderlich an ihrer Weiterentwicklung interessiert. Im Gegenteil: Viele Regierungen sehen sich nicht mehr an ihre Verpflichtungen gebunden.

Deshalb ist das Engagement Einzelner wichtiger als je zuvor – sei es im persönlichen Umfeld oder im politischen Raum. Denn nur, wenn wir zu jeder Zeit und an jedem Ort auf die universellen Prinzipien pochen und wir denen den Rücken stärken, die sich tagtäglich für die Rechte anderer einsetzen, können wir die Vision der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ bewahren.

Diese Ausstellung blickt auf einzelne Menschenrechte sowie Ereignisse und Persönlichkeiten, die exemplarisch für die Entwicklungen in den vergangenen 70 Jahren stehen. 30 Bilder können der Komplexität dieses Thema nicht annähernd gerecht werden – sie setzen vielmehr Schlaglichter, die uns an Meilensteine und an Rückschläge erinnern, und auch daran, von welchen Rechten viele von uns tagtäglich Gebrauch machen.

70 JAHRE ALLGEMEINE ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE

Hängeplan

Menschenrechte



Einleitung



AEMR



Art. 20



Art. 26



Art. 14



Art. 24



Art. 23



Art. 19



Art. 3



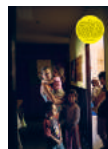
Art. 7



Art. 13



Art. 5

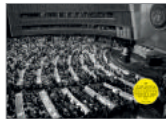


Art. 2

Ereignisse und Persönlichkeiten (chronologische Anordnung)



Eleonora
Roosevelt



1948



Rosa
Parks



1961



Nelson
Mandela



Martin Luther
King



1968



1985



1989



1990



Eren
Keskin



Shirin
Ebadi



2007



2010



2013



2014



2016



Eleanor Roosevelt

Einige Abgesandte aus dem **UN-Menschenrechtsausschuss** überhäufte ihre Vorsitzende mit Lob. Doch die Amerikanerin Eleanor Roosevelt wiegelte ab. „Die wahre Aufgabe liegt noch vor uns. Wir müssen jetzt auch wirklich in unseren Ländern daran arbeiten, dass es Freiheit und Gerechtigkeit für jeden Menschen gibt.“

1948

Alle wussten, dass dieser Tag wichtig für die Menschheit war. Am 10. Dezember 1948 gab es stehende Ovationen in der Generalversammlung der Vereinten Nationen in Paris. 48 Länder stimmten mit „Ja“, acht enthielten sich. Damit wurde die **Allgemeine Erklärung der Menschenrechte** Realität.





Rosa Parks

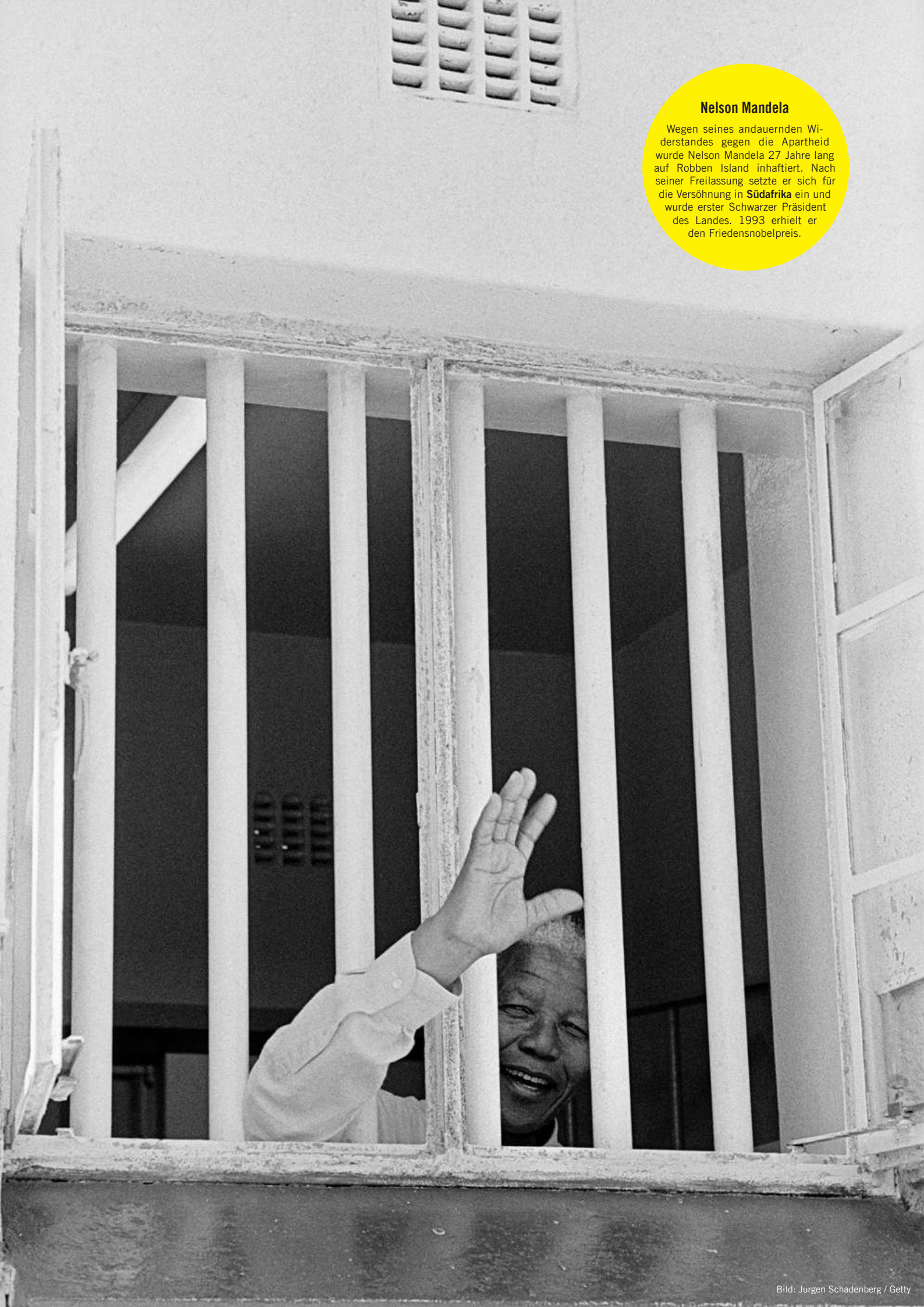
Am **1. Dezember 1955** fuhr die afroamerikanische Näherin und Aktivistin Rosa Parks in Montgomery, Alabama, mit dem Bus von der Arbeit nach Hause und weigerte sich, ihren Platz für weiße Passagiere zu räumen. Wegen ihres Mutes wurde sie zur Ikone der Bürgerrechtsbewegung. Ein Gericht urteilte im folgenden Jahr, dass die Diskriminierung in den Bussen gegen die Gleichberechtigung verstoße.

1961

Der britische Anwalt **Peter Benenson** veröffentlichte den Artikel „Die vergessenen Gefangenen“. Darin rief er dazu auf, sich für die Freilassung zweier oppositioneller Studenten aus Portugal einzusetzen, die vom Militärregime inhaftiert worden waren. Benensons „Appell für Amnestie“ wurde von vielen weiteren Zeitungen abgedruckt und sprach so viele Menschen an, dass eine Bewegung daraus wurde: Amnesty International.

Nelson Mandela

Wegen seines andauernden Widerstandes gegen die Apartheid wurde Nelson Mandela 27 Jahre lang auf Robben Island inhaftiert. Nach seiner Freilassung setzte er sich für die Versöhnung in **Südafrika** ein und wurde erster Schwarzer Präsident des Landes. 1993 erhielt er den Friedensnobelpreis.





Martin Luther King

Auf dem Papier waren sie vielleicht gleich, doch juristische Schikanen sorgten dafür, dass sich nur ein Bruchteil der Schwarzen Bevölkerung in **Dallas County, Alabama**, für die Wahl registrieren konnte. Martin Luther King, bekanntester Sprecher der Bürgerrechtsbewegung gegen die „Rassentrennung“, und Zehntausende andere Menschen kämpften 1965 mit Selma-nach-Montgomery-Märschen gegen diese Ungerechtigkeit.



1968

Bleibt friedlich und benutzt keine Waffen: Alexander Dubček, Generalsekretär der tschechoslowakischen Kommunisten, forderte die Bevölkerung auf, zivilen Widerstand gegen die Besatzer zu leisten. Am 21. August waren Truppen des Warschauer Paktes in die **Tschechoslowakei** einmarschiert, um die Reformregierung zu stürzen. Tausende von Menschen strömten in die Innenstädte, diskutierten mit Soldaten über Propagandalügen, verteilten Karikaturen und Plakate. Im ganzen Land wurden Straßenschilder vertauscht oder abmontiert, um die Invasoren zu verwirren.



1985

Frauen aller Länder vereinigt
euch: Selbst eine Demonstration
zum Internationalen Frauentag in
Chile wurde vom Diktator als Gefahr
gesehen. Die Polizei reagierte mit
Wasserwerfern. Fünf Jahre später
wurde Pinochet vom chilenischen
Volk aus dem Amt gewählt.

1989

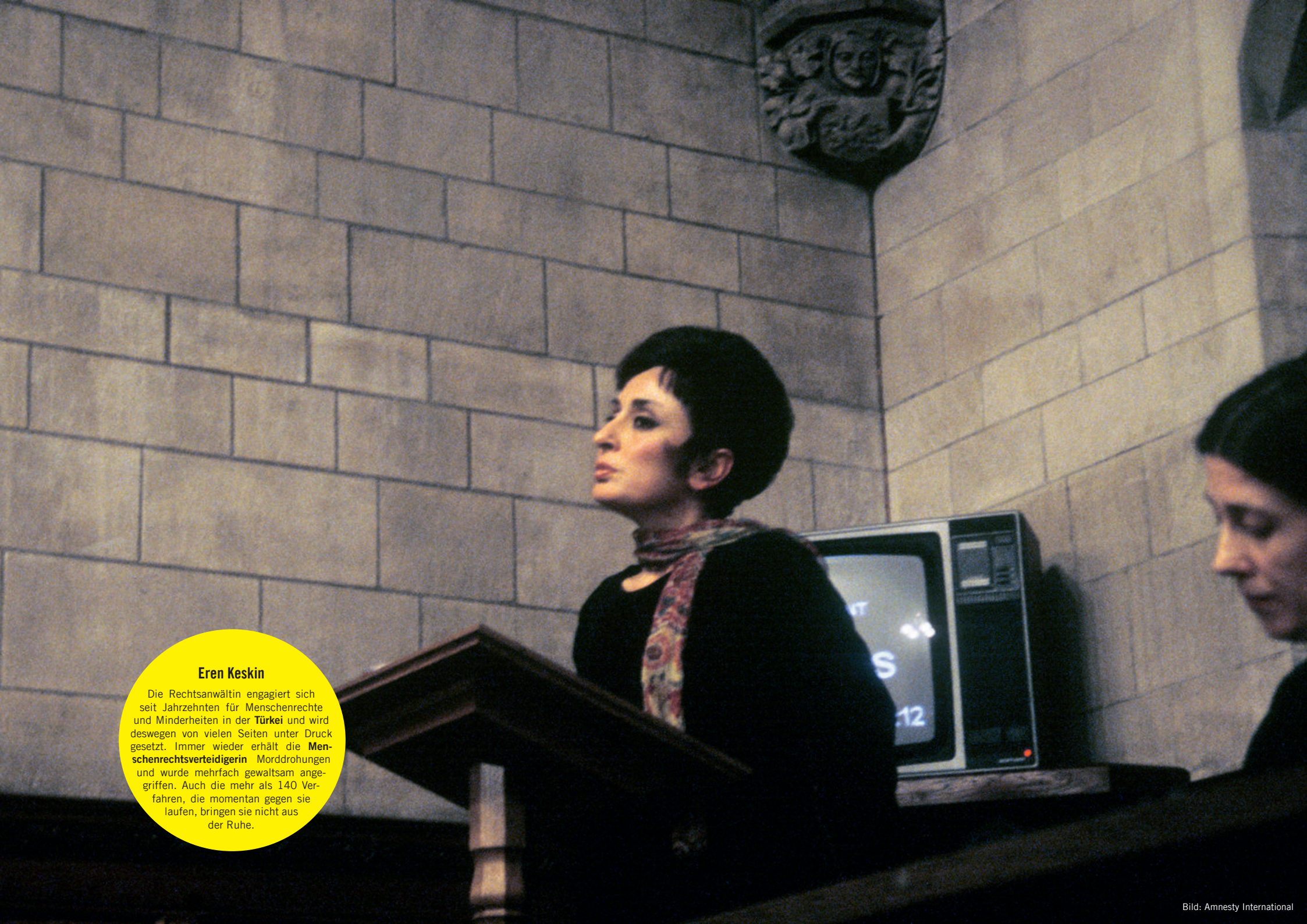
Monatelang gingen Studierende in **Peking** für Demokratie auf die Straße, dann schlug die Staatsführung am 4. Juni zurück. Panzer rollten durch die Straßen, Schüsse fielen. Hunderte, wenn nicht gar Tausende unbewaffnete Protestierende, die politische Reformen forderten, wurden dabei getötet. Die Demokratiebewegung wurde erstickt. Noch heute kann nicht offen über das Massaker gesprochen werden – wer an die Toten erinnert, riskiert die Festnahme.



1990

Gründungsversammlung der
ostdeutschen Sektion von Amnes-
ty International am 31. März in der
Golgatha-Kirche in **Berlin-Mitte**.
Sie forderte die Umsetzung der
„Allgemeinen Erklärung der
Menschenrechte“ auf dem
Gebiet der DDR.





Eren Keskin

Die Rechtsanwältin engagiert sich seit Jahrzehnten für Menschenrechte und Minderheiten in der **Türkei** und wird deswegen von vielen Seiten unter Druck gesetzt. Immer wieder erhält die **Menschenrechtsverteidigerin** Morddrohungen und wurde mehrfach gewaltsam angegriffen. Auch die mehr als 140 Verfahren, die momentan gegen sie laufen, bringen sie nicht aus der Ruhe.



ما را قلم بسیار مفید و خوبی
دارید بنور بنور به دفتر
بدهید بنور بنور به دفتر

Shirin Ebadi

Sie vertrat Frauen, Kinder und Oppositionelle vor Gericht und berief sich dabei immer wieder auf die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“. Die Iranerin Shirin Ebadi musste ihre Heimat wegen ihres Engagements verlassen. Die **Friedensnobelpreisträgerin** und ehemalige Richterin setzt sich aber bis heute für Menschenrechte, Demokratie und Meinungsfreiheit im Iran ein.



2007

Im Sommer 2007 begannen buddhistische Nonnen und Mönche, gegen die Militärregierung in **Myanmar** zu demonstrieren. Zehntausende Menschen schlossen sich ihnen an. Der Aufstand wurde gewaltsam niedergeschlagen, aber 2010 fanden erstmals allgemeine Wahlen statt. Doch bis heute ist das Militär für schwere Menschenrechtsverletzungen verantwortlich. Seit Sommer 2017 sind über 700.000 Rohingya geflohen, weil sie aufgrund ihres Glaubens diskriminiert, bedroht und vertrieben wurden.



2010

Es begann in Tunesien im Dezember 2010, der Funke sprang dann schnell auf **Ägypten** und andere Länder über: Der sogenannte **Arabische Frühling** trieb Millionen von Menschen auf die Straße, um für soziale und politische Rechte sowie gegen Korruption und Polizeigewalt zu protestieren. Doch die Hoffnungen erfüllten sich nur ansatzweise in Tunesien. In Syrien, Libyen und im Jemen brachen Bürgerkriege aus, in Ägypten putschte das Militär, in Marokko und Jordanien behaupteten die Regierungen ihre Macht.

2013

Menschenrechte im Schwitzkasten:
Ein Demonstrant wird auf der Gay Pride
in St. Petersburg festgenommen. Wer sich
in **Russland** für LGBTI-Rechte einsetzt,
muss mit staatlich unterstützter Diskrimi-
nierung und Verfolgung rechnen. Ein Gesetz
von 2013 verbietet sogenannte „homo-
sexuelle Propaganda“ und sieht Geld-
strafen gegen Personen vor, die
„nicht-traditionelle sexuelle
Beziehungen fördern“.



2014

Sein Machthunger war grenzenlos: 1987 putschte sich Blaise Compaoré in **Burkina Faso** an die Macht, nachdem Staatschef Thomas Sankara ermordet worden war. Compaoré hielt sich 27 Jahre an der Macht und festigte ein autoritäres und korruptes Regime. Doch als er 2014 versuchte, die Verfassung zu ändern, um weiter zu regieren, ging die Bevölkerung von Burkina Faso auf die Straßen. Am Tag der Wahl putschte das Militär und setzte Compaoré ab. 2015 wurde er wegen des Mordes an Sankara angeklagt.





2016

Verhaftet mich doch: Gemeinsam mit anderen demonstrierte die Krankenschwester **Ieshia Evans** gegen Rassismus und Polizeigewalt im US-Bundesstaat Louisiana. Kurz zuvor war der Schwarze Amerikaner Alton Sterling aus nächster Nähe von zwei weißen Polizisten erschossen worden.

70 JAHRE ALLGEMEINE ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE

Hier beginnt der obere Teil der Hängung!

Art. 20

Der iranische Student **Ahmad Batebi** saß sieben Jahre im Gefängnis und wurde schwer gefoltert, weil er sein **Recht auf Versammlungsfreiheit** wahrgenommen hatte: Bei einer Demonstration im Juli 1999 in Teheran gegen staatliche Gewalt war sein neben ihm stehender Freund angeschossen worden. Er brachte ihn ins Krankenhaus und benutzte das blutige T-Shirt danach als Protestschild. Kurz nach Erscheinen des Fotos auf der Titelseite des „Economist“ wurde Batebi verhaftet.





Art. 26

Jeder Mensch hat ein **Recht auf Bildung**. Was schon vor 70 Jahren in der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ festgelegt wurde, ist noch lange nicht Realität. In **Pakistan**, wo diese Kinder zur Schule gehen, sind mehr als 40 Prozent der Bevölkerung Analphabeten. Die Chancen auf Schulbesuch und Ausbildung hängen hier und in vielen anderen Ländern noch immer stark von der Herkunft und dem Einkommen der Eltern ab.

Art. 14

Jeder hat das **Recht**, in anderen Ländern vor Verfolgung **Asyl zu suchen** und zu genießen. Was 1948 festgelegt wurde, ist bis heute keine Selbstverständlichkeit. In den Jahren 2015/2016 kamen Hunderttausende Menschen über die Westbalkanroute nach Zentraleuropa. Mittlerweile ist dieser Weg jedoch weitgehend geschlossen. Das UN-Flüchtlingshilfswerk wirft Kroatien vor, Tausende Menschen an der Grenze abzuweisen – ohne Chance, einen Asylantrag zu stellen.





Art. 24

Einfach mal ausruhen in **Rotterdam**: Obwohl die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ klarstellt, dass alle Anspruch darauf haben, können Menschen in ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen von Freizeit, Erholung und Urlaub nur träumen.

Art. 23

Ein Mann färbt Stoffe in Mumbais Slum Dharavi und nimmt so sein **Recht auf Arbeit** wahr. Die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ verlangt nicht nur gleichen Lohn für gleiche Arbeit, sondern unter anderem den Schutz vor Arbeitslosigkeit, die freie Berufswahl sowie gerechte und befriedigende Arbeitsbedingungen.





Art. 19

Das **Recht auf Meinungs- und Informationsfreiheit** macht es möglich: eine Bibliothek in Stuttgart mit Tausenden Büchern voller unterschiedlicher Gedanken, Meinungen und Thesen. Für alle zugänglich und unzensuriert.

Art. 3

Kein **Recht auf Leben**: Etwa 22.000 Menschen sitzen weltweit in Gefängnissen und warten in Zellen wie dieser im US-Bundesstaat Oklahoma darauf, umgebracht zu werden. Seit 40 Jahren kämpft Amnesty International gegen die **Todesstrafe**. Die Zahl der Länder, die sie anwenden, geht global gesehen zurück. Doch 56 Staaten halten immer noch an ihr fest und richten teilweise auch Menschen mit geistiger Behinderung und Minderjährige hin.

Art. 7

Die gambische Chefanklägerin **Fatou Bensouda** kümmert sich darum, dass die **Gleichheit vor dem Gesetz** auch für Staatsoberhäupter gilt und sie sich für ihre Taten verantworten müssen. Seit 2002 urteilt der Internationale Strafgerichtshof in Den Haag in Fällen von Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Kriegsverbrechen und seit 2018 über das sogenannte Verbrechen der Aggression.



Art. 13

Keiner hatte damit gerechnet, und dann ging plötzlich alles ganz schnell. Die Mauer war weg. Am 9. November konnten sich die Menschen in Berlin wieder frei durch ihre Stadt bewegen und ihr **Recht auf Freizügigkeit** wahrnehmen. Wenig später löste sich die DDR auf. Amnesty International hatte sich bis zuletzt für die politischen Gefangenen und die Menschenrechte in der DDR eingesetzt.





Art. 5

Die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ verbietet Folter – ausnahmslos. Doch im Jahr 2002 begannen die USA unter Präsident George W. Bush, in **Guantánamo** Menschen ohne Prozess einzusperren und zu foltern. Obwohl sein Nachfolger Präsident Obama das Lager schließen wollte, ist es noch immer in Betrieb. Präsident Trump plant sogar neue Überstellungen in das Lager und hat sich für Folter ausgesprochen.

Art. 2

Zu vierzigst leben Livia und Nicola in einer Vierzimmerwohnung in Košice, der zweitgrößten Stadt der **Slowakei**. Für viele Roma ist das **Verbot der Diskriminierung** noch lange nicht durchgesetzt. In vielen Ländern Europas werden sie schikaniert und wie Menschen zweiter Klasse behandelt. Sie haben es schwerer, Wohnungen und Arbeit zu finden oder sich weiterzubilden. In mehreren Ländern werden Roma-Kinder sogar getrennt von anderen Kindern in separaten Schulen oder Klassen unterrichtet.

